

Im Wald der Abschlüsse werden die Bäume sichtbar: Beuth-Absolventen erhalten ECOO-Europadiplom

Aus Anlass der feierlichen Verabschiedung von Studierenden im Juni dieses Jahres hat der Europäische Rat für Optometrie und Optik (ECOO) das Europadiplom für Optometrie erstmalig an zehn Absolventen der Berliner Beuth Hochschule vergeben. Damit konnte das Diplom zum ersten Mal mit dem Studium an einer deutschen Ausbildungsstätte verknüpft werden.

Das Konzept des Europadiploms wurde von führenden Fachleuten aus zwölf europäischen Ländern erarbeitet und 1988 vom Europäischen Rat für Optometrie und Optik (ECOO) verabschiedet, der die Interessen von Optometristen und Augenoptikern in 25 Ländern vertritt. Das Diplom stellt eine harmonisierte Mindestanforderung für den Eingang in den Beruf des Optometristen dar und verfolgt einen zweifachen Zweck:

(1) Die einheitlich hohen Standards für die Berufsausübung sollen der Bevölkerung zugutekommen und der Durchsetzung wichtiger berufspolitischer Ziele dienen.

(2) Das einheitlich hohe Ausbildungsniveau soll den Erwerb einer vergleichbaren Wissensbasis sowie vergleichbarer praktischer und klinischer Kompetenzen

ermöglichen – eine wichtige Voraussetzung für eine Höherentwicklung des Berufes und für die freie Wahl des Arbeits- und Wohnortes innerhalb der EU bzw. der ECOO-Mitgliedsstaaten.

An akkreditierten Schulen können den Studierenden Prüfungen zur Erlangung des Europadiploms erlassen werden.

Bisher wurde das Diplom nur nach Bestehen von je drei umfangreichen praktischen und theoretischen Einzelprüfungen an

einem speziellen Prüfungszentrum (z. B. an der Höheren Fachschule für Augenoptik Köln) vergeben. Jedoch konnten sich nur wenige „Einzelkämpfer“ aus dem deutschsprachigen Raum für die recht anspruchsvolle Prüfung erwärmen, wohl nicht zuletzt deshalb, weil es weder einen Vorbereitungskurs gab noch die Erweiterung von Berufsrechten oder Karrierechancen auf nationaler Ebene unmittelbar in Aussicht standen. Im Laufe der Weiterentwicklung des Diploms wurde daher ein Akkreditierungsverfahren für Optometrie-Schulen initiiert, wonach den Studierenden einer akkreditierten Einrichtung alle oder einige der zur Erlangung des Diploms notwendigen Prüfungen erlassen werden. Der Prozess der Akkreditierung soll das Diplom transparenter machen und zugleich zu seiner Verbreitung beitragen.

Die Beuth Hochschule für Technik ist neben der Fachhochschule Nordwestschweiz in Olten, der Buskerud-University im norwegischen Kongsberg und dem

Teil A: Visual Perception and Optical Technology

(beinhaltet u. a. visuelle Wahrnehmung, geometrische Optik, Optik des Auges, optische Instrumente und Brillenwerkstatt)

Portfolio of Clinical Experience

(beinhaltet Fallsammlung von 150 selbstständig untersuchten und ggf. mit einer Sehhilfe versorgten Fälle)

ECOO Europadiplom in Optometrie

Teil B: Management of Visual Problems

(beinhaltet u. a. Refraktionsbestimmung, Kinderoptometrie, Kontaktlinsenanpassung, Binokularsehen und Low Vision)

Teil C: General Health and Ocular Abnormality

(beinhaltet u. a. Anatomie, Neurologie, Pharmakologie, Immunologie und Pathologie des Körpers und des Auges sowie entsprechende Untersuchungstechniken)

Die Bestandteile des ECOO-Europadiploms in Optometrie.

Karolinska Institut in Stockholm eine der vier Ausbildungsstätten in Europa, welche bisher von der ECOO voll akkreditiert worden sind. Studierende an diesen Einrichtungen erhalten – in Berlin allerdings nur mit etwas zusätzlichem Aufwand – neben dem akademischen Grad Bachelor of Science zugleich das Europäische Diplom für Optometrie und sind berechtigt, hinter dem Namen den Suffix EurOptom zu führen.

Was ist eine Akkreditierung?

Als Akkreditierung wird ein rechtlicher Vorgang bezeichnet, bei dem ein externes Prüfungsgremium das Erfüllen bestimmter Qualitätsstandards bescheinigt. Seit der Einführung des Bologna-Systems ist die turnusmäßige Akkreditierung von Studiengängen durch eine staatlich beauftragte Agentur (z. B. AQAS, AQUIN u. a.) vorgeschrieben. Im Vordergrund einer solchen Akkreditierung stehen die Umsetzung europaweit geltender Rahmenbedingungen, wie etwa die Gliederung des Studiums in Module und Units, die Anzahl der Prüfungen, die Anzahl und Qualifikation des Lehrpersonals und finanzielle Ressourcen.

Die Akkreditierung durch den ECOO entspricht dagegen einer Berufsakkreditierung (professional accreditation), die aus einem Benchmarking der Lehrinhalte und Prüfungsbedingungen gegen die im ECOO-Europadiplom gesetzten Standards besteht. Sie kann deshalb nicht mit der Akkreditierung durch eine staatlich beauftragte Agentur gleichgesetzt werden. Für eine vollumfängliche Akkreditierung muss das Studium deshalb sämtliche Inhalte des ECOO-Diploms abdecken und in geeigneter Form abprüfen. Analog zum ECOO-Diplom reichen diese Inhalte von der Wahrnehmungsphysiologie über die Optik und Technik von Sehhilfen, Störungen des Binokularsehens, die Anpassung von Kontaktlinsen und vergrößernden Sehhilfen, Kinderoptometrie bis hin zu okulärer und systemischer Anatomie, Physiologie, Pathologie und Pharmakologie.

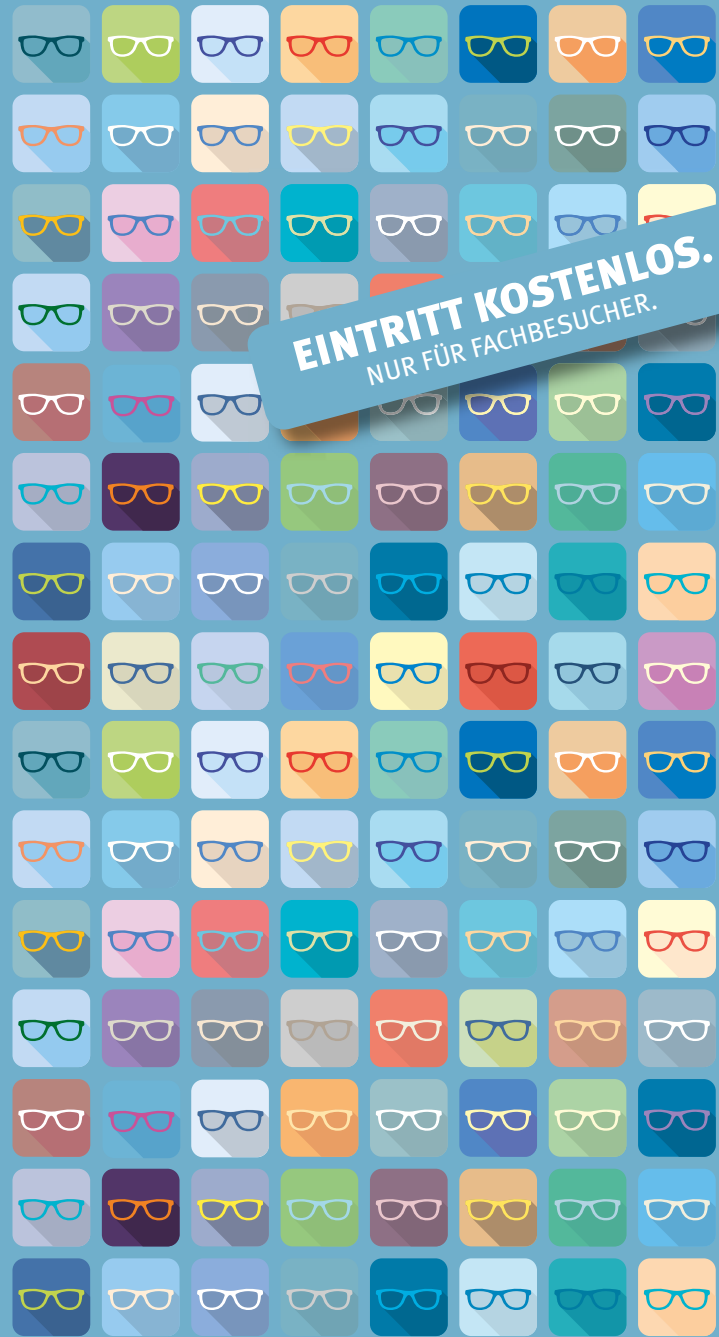
Klinische Praktika spielen eine besondere Rolle

Eine besonders große Bedeutung wird den klinischen Kompetenzen beigemessen, welche nur im direkten Patientenkontakt erworben werden können. Das ist insofern verständlich, als der Optometrist neben den handwerklichen auch Gesundheitsdienstleistungen erbringen soll, wofür in der Ausbildung ein Mindestmaß an Kompetenz, Entscheidungsfähigkeit und Verantwortungsgefühl erlangt werden muss. (Zum Vergleich stelle man sich einen frisch gebackenen Arzt oder einen Krankenpfleger vor, deren Ausbildung nur aus Theorie-Unterricht und Übungen auf Gegenseitigkeit bestand). Nachgewiesen werden derlei Kompetenzen durch verschiedene klinische Praktika sowie durch eine Fallsammlung (Portfolio), in welcher zwanzig eigenständig untersuchte bzw. mit einer Sehhilfe versorgten Fälle aus verschiedenen Kategorien (Brillen, Kontaktlinsen, Binokularstörungen, Low Vision, Pathologie u. a.) detailliert und weitere 130 Fälle tabellarisch dokumentiert sein müssen.

Die Herausforderung für die entsprechende Ausbildungsstätte besteht darin, genügend Kunden bzw. Patienten, Untersuchungsräume, Geräte und Personal bereitzustellen. Die Studierenden müssen sich hingegen darum kümmern, die bereitgestellten Fälle selbstständig oder nur in sehr kleinen Gruppen strukturiert zu un-

Brille & Co

Augenoptik-Fachmessen



DORTMUND

27. + 28. August 2016

Sa. 10.00 – 19.00 Uhr

So. 10.00 – 17.00 Uhr

Messe Westfalenhallen Dortmund

Veranstalter HVVplus GmbH

Tel. +49 (0) 221 / 99 22 39 - 0

www.brille-und-co.de



Stefanie Ritter bekommt im Juni 2016 zusammen mit neun anderen Absolventen der Beuth Hochschule das ECOO-Europadiplom verliehen. Mitte: Robert Chappell, ehem. Präsident des ECOO und des World Council of Optometry, heute Vorstandsmitglied des ECOO; rechts: Studiengangsleiter Prof. Dr. Holger Dietze.

tersuchen, die Ergebnisse nachvollziehbar zu dokumentieren, eine vorläufige Diagnose und einen Handlungsplan abzuleiten sowie ggf. einen Brief an den Augenarzt zu verfassen. Jede der Untersuchungen muss mindestens eine Anamnese, eine Refraktionsbestimmung mit Skiaskopie, verschiedene Funktionsteste, eine Spaltlampenuntersuchung sowie eine manuelle Ophthalmoskopie enthalten.

Wie läuft die ECOO-Akkreditierung eines Studienganges ab?

Eine Akkreditierung ist eine zeit-, personal- und im Falle der ECOO-Akkreditierung auch kostenintensive Angelegenheit. Die ECOO-Akkreditierung empfiehlt sich deshalb besonders für Studiengänge, welche eine klinische und weniger eine technische Ausrichtung anstreben und deren Studiendauer lang genug ist, um eine große inhaltliche Bandbreite abzudecken. Im Falle des Berliner Bachelor-Studienganges mussten im Zuge der ECOO-Akkreditierung verschiedene Studieninhalte oder sogar Module neu eingeführt werden (z. B. okuläre Pharmakologie, visuelle Wahrnehmung und Immunologie), klinische Praktika ein- oder neu ausgerichtet werden, Studierende und Personal instruiert und überzeugt werden, Prüfungsstrukturen überarbeitet und eine Vielzahl von Dokumenten erstellt oder übersetzt werden.

Das Verfahren selbst besteht u. a. aus einer aufwändig zu erstellenden Selbsteinschätzung und einigen mehrtägigen Besuchen einer Akkreditierungskommission, welche u. a. Lehrpläne, Skripte,

Prüfungsmodalitäten und die Ausstattung der Einrichtung überprüft und sowohl Studierende als auch Lehrende befragt. Nach erfolgtem Besuch werden in der Regel Auflagen zur Weiterentwicklung des Studiengangs erteilt und deren Erfüllung im Rahmen zusätzlicher Besuche überprüft. Zusammen mit den notwendigen und mühsam zu beantragenden Änderungen in der Studienordnung und dem Modulhandbuch hat dieser Prozess an der Berliner Beuth Hochschule mehrere Jahre in Anspruch genommen. Allerdings war der Berliner Studiengang Teil einer Probe-Akkreditierungsphase, in der verschiedene Strukturen erst noch geschaffen werden mussten.

Welche Bedeutung hat das ECOO-Diplom?

Über die Bedeutung des ECOO-Diploms ist bereits an anderer Stelle geschrieben (siehe z. B. DOZ 01-2013 und DOZ 11-2015) und zum Teil auch diskutiert worden, und noch immer ist die Zahl der Kollegen mit einem solchen Diplom zu klein, um konkrete Vorhersagen ableiten zu können. Jedoch wird mit Blick auf die in manchen Ländern sehr erfolgreich etablierte Optometrie und auf die angestrebte Höherpositionierung in Deutschland schnell offensichtlich: eine professionelle Ausübung der Optometrie kann es nur mit einheitlichen und möglichst

hohen Qualitätsstandards geben, die bereits in der Ausbildung vermittelt werden.

Mit Bezug auf die Inhalte des ECOO-Diploms lässt sich sagen, dass es momentan keine besseren Standards für Europa oder gar für Deutschland gibt. Nirgendwo sonst finden sich die aus verschiedenen Gründen in unterschiedlichen Ländern bewährten Inhalte in einer ähnlichen Breite wieder und setzen sich wie ein Mosaik zu einem großen (Berufs-)Bild zusammen. Nicht umsonst ist das ECOO-Diplom der kleinste gemeinsame Nenner von zwölf Ländern, in denen die Optometrie bereits etabliert ist oder ihr zumindest einige Bedeutung beigemessen wird. Und, lieber Herr Clavus Vistix (DOZ 07-2016), es ist nicht das amerikanische Berufsbild, sonst wäre z. B. weder die Anpassung von Brillen und erst recht nicht das Einschleifen der Gläser enthalten. Auch sind sich die Berliner Kollegen darin einig, dass im Wald der vielen Bildungswege, Abschlüsse und Titel plötzlich die Bäume sichtbar werden und nicht umgekehrt. Für Zweifler: Welchen Nachteil soll es eigentlich für unseren Berufsnachwuchs bringen, sich bei der Wissens- und Kompetenzaneignung auch an den Erfolgsrezepten (fast) benachbarter Länder zu orientieren, zumal es dort mitunter durchaus verlockende Arbeitsangebote gibt? Ich konnte bisher beim besten Willen keinen entdecken, von einem „Sich-Mehr-Anstrengen-Müssen“ mal abgesehen, aber das hat vermutlich noch niemandem geschadet. ■

Autor: **Prof. Dr. Holger Dietze**,
Beuth Hochschule für Technik Berlin

Professor für Physiologische Optik und Optometrie an der Beuth Hochschule für Technik Berlin und Studiengangsleiter; Vorstandsmitglied der European Academy for Optometry and Optics (EAOO); Hauptautor und Herausgeber der Fachbücher Die optometrische Untersuchung (Thieme Verlag), sowie Ophthalmoskopie (DOZ-Verlag)

Weiterführende Hinweise zum ECOO-Europadiplom gibt es hier:
<http://www.zva.de/europadiplom>
<http://www.ecoo.info/european-diploma>